



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.5. In was Warheit sich die größte Heilige für die größte Sünder geschätzt/
und genambset haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

gründen die Geheimnussen der Natur / nachsinnen den Ursachen / der Winden / der Witterung / des Blis / des Donners / und dergleichen: lasse unbehinderet / die Stern-Gucker / in dem Himmel herum spazieren / und alle Stern nach genügen betrachten / du aber folge dem Rath des heiligen Laurentii Justiniani / der also sagt: Die wahre Weisheit des Menschens / ist die wohl aufmercksame Betrachtung / seiner Niederträchtigkeit / und Unrichtigkeit.

Deine Aemter / und deine Übungen in dem Stand der Layen-Brüder / können dir aufsehen das Kränklein der Lehrer in der hohen Schul der Demut / und einen Cankler aus dir machen. Alle die in diesem Stand Wunderswerth gewesen seynd / ihrer Tugenden wegen / haben sonderbar in dieser Tugend gegläntzet.

Der selige Felix von Cantelicia Capuciner / hielte dafür / er wäre nicht werth / daß er mit geistlichen Leuten handeln sollte / welche er als Engel schätzte / sich aber sahe er an / nicht anders / als ein stinckendes Nas.

Bruder Franciscus von dem Kindlein JESU / Barfüßer Carmeliter / hatte ein sehr geringe Meinung von sich selbst / konnte auch nicht leiden / daß man ihn im geringsten lobte / und wann man ihn wider seinen Willen lobte

te / wurde er ganz schamroth. Er verlachte diejenige / welche wie er dafür hielte / so thöredt waren / daß sie ihn / und seine Werck hoch achteten.

s. 5.

In was Wahrheit sich die größte Heilige für die größte Sünder geschätzt und genambset haben.

14. Die Heilige haben sich für große Sünder geschätzt.

Ich kunte dir da billich antworten / was der Abbt Josimus / einem wißigen Schwäger geantwortet hat / als ihm diser eben dergleichen Frag-Stuck aufgab; dann da dieser heilige Abbt in einem Gespräch sich verlauten lieffe / daß er ein großer Sünder wäre / sagt ihm diser Naas-wisige: Wie kanst du dieses in der Wahrheit sagen / der du die Gebot Gottes so genau haltest. Der Heilige antwortete ihm in größer Sittsamkeit: Ich weiß / daß mein Auslag durch aus wahrhaft ist / und dieses erfabre ich in mir selbst / frage mich derohalben nicht weiters.

Die Heilige halten dafür / sie s. Thom. seyen die lasterhaftigste unter den Menschen / sie sagen es uns / und behauptens / ihr Ansehen solle uns genug seyn / ihnen zu glauben / und zu gedencen / sie habens auch also in der Wahrheit dafür gehalten / und seye dise ihre Meinung vernünftig / und vollkommen gewesen.

DDDD 2

sen

sen. Ja der heilige Thomas, der alle Arbeiten nach der Schärfe jeder Schulen erweget, lehret, daß ohne einige Falschheit wir uns halten und ausgeben können für schlimmer / als alle andere. Dessen bringt er zwei Haupt-Ursachen vor. Erstlich unsere verborgene Fehler und Sünden / die wir in uns erkennen / und die Gaben GOTTES die in anderen Seelen verborgen seynd. Dis wil ich durch sechs Ursachen ausführen / damit wir besser fassen können die verwunderliche Demut der Freunden GOTTES.

Erstlichen haben die Heilige gang helle Augen / dasjenige zu sehen was sie anrufft / and he sehen so gar die kleinste Staublein der Unvollkommenheit / wegen des grossen Lichts / mit dem sie von GOTT begabt seynd. Bruder Jacob / der Deutsche mit dem Zunahmen / ein Layen-Bruder aus dem Orden des heiligen Dominici / der der heiligste ware aus allen Brüdern / wie sein Leben bezeugt / hielte sich doch für den ärgisten / und glaubte / daß er wegen seiner Sünden verdiene / aus dem Kloster verjagt zu werden.

Zu dem anderen / die Hinder Liebe / so die Heilige gegen GOTT tragen / verursacht / das auch die kleinste Maasen ihnen sehr abschaulich vorkommen. Sie sehen allezeit vor Augen ihren Vielge-

liebten / der die Augen auf sie und auf ihre Mißhandlungen ganz genau wirfft / diser Anblick treibt ihnen die hergliche Sündler aus / so bald sie auch die kleinste Fehler begehen.

Drittens / die vornehmste Heilige begeben sich dergestalten auf die Betrachtung ihrer eignen Mängel / daß sie die Mängel anderer nicht in obacht nehmen / und wann sie etwann selbige ohngefähr vernehmen / legen sie ihre Meinung auf das Beste aus / der ringeren selbige wegen einiger Unbedachtsamkeit wegen Eifrigkeit der Versuchung / oder wegen anderen Umständen. Dieser Gestalt übte sich sehr frucht der heilige Ignatius / und erbotte auch diese Übung seinen geistlichen Kindern.

GOTT erwies auch selbsten die Vortrefflichkeiten dieser Übung der heiligen Margarethe aus dem Orden des heiligen Dominici / sie begehrte in ihrem Gebet / zu erkennen den Willen die heiligen Alt-Väter / wie sie zu gefallen / und von seiner Hand so wunderliche Gnaden zu erlangen / gehalten hätten / sie erhielt es / und in ihrem Leben wurde ihr ein Buch vorgelesen / das mit goldenen Buchstaben geschrieben ware / und eben selbigen Augenblick hörte sie eine Stimme / die ihr zuruffte. S. 76

he auf/und liese. Sie stund hür-
 ng auff / und lasse darinnen diese
 schöne Wort / die werth seind /
 das sie in aller Menschen Herz /
 und insonderheit der Layen-Brü-
 der / eingedruckt werden. Die
 Vollkommenheit der alten heil-
 ligen Väter / bestunde in
 dem / das sie GOTT geliebte
 sich selbst / aber sonst nie-
 mand verachtet / noch gear-
 cheit haben. Als sie dieses ge-
 lesen / verichmande das Buch /
 als hätte ihr GOTT gesagt / die-
 ses wäre schon genug zu der Voll-
 kommenheit zu gelangen.

Wierens / so bestien auch die
 Heilige ihre Augen auff die Tü-
 genden der anderen / verwundes-
 ren sich über selbige / und schäm-
 ten sich in Betrachtung derosel-
 ben. Ein Cistercienser Layen-
 Bruder / sahe in einem seiner Brü-
 der dreysig Tugenden / und ge-
 dunckte ihn / er habe keine in sich
 selbst / wie ich anderswo schon ge-
 meldet habe.

Unser Bruder Rodriguez sahe
 an / und hielte alle in dem Hauf
 für Engel / und verehrte sie auch
 solcher Massen. Wann er sich
 ihnen vergliche / hielte er sich
 für ein abscheuliches Ding / und
 für unwürdig / das er nur vor
 den Leuten erscheinen solte. Ja
 schämete sich nicht mehr / als ein bloß-
 ses Nichts. Wann er einen
 Hauffgenossen oder auch Auswen-
 digen antraffe / lehrte er sich mit

seinen Gedanken zu GOTT
 und sagte: O HERR wann
 werd ich einmahl gleich wer-
 den diesem guten Diener / den du
 hast?

Es ist gewis / das in diesem Les-
 ben keiner weiß / ob er in der
 Gnad GOTTES seye / vielwe-
 niger erkennet er / was für einen
 Staffel der Gnaden er habe / und ob
 er bey GOTT angenehmer sey /
 als ein anderer; wir wissen / das
 der Heilige Antonius / der Hei-
 lige Macarius / und andere groß-
 se Freund GOTTES seynd ab-
 gesendet worden zu Schufteren /
 zu Edelkuten / zu einfältigen
 Weiblein / als welche bey GOTT
 in höherten Verdiensten wären / als
 Sie.

Fünffstens / die vornehmste Ur-
 sach / die die Heilige demütiget
 unter alle andere Menschen / ist
 der böse Gebrauch / mit dem sie
 vermeinen / das sie die sonder-
 bare von GOTT ertheilte
 Gnaden anwenden. Und in der
 Wahrheit es kan geschehen / das
 ein Mensch reicher seye / als sei-
 ne Nachbahren / der doch entzi-
 wischen sehr straffmäßig ist / wegen
 seiner Verschwenderey / und frey-
 willigen Verlust / in den er ge-
 rathen durch sein Nachlässig-
 keit.

Wann ein König täglich ei-
 nem seiner Beliebten hundert tau-
 send Thaler gebe / und diser aus
 lauterem Uebermuth / und sich
 nur

Dddddd 3

nur sehen zulassen / sunffsig tau-
send in das Meer wuffte / wür-
den ihm doch noch täglich sunffsig
tausend überleben / und in zehen/
zwanzig / oder dreyßig Jahren
würde er der reichste in dem
ganzen Königreich seyn. Nichts
destoweniger würdestu einen sol-
chen nicht für häußlich schätzen /
sondern werth / daß man ihn
wohl abstraffe / weil er dergestal-
ten die königliche / und sehr aus-
erlesene Freygebigkeit mißbraucht
hat.

Eben dieses trägt sich oft auch
zu in dem geistlichen Leben. Di-
ser Ursach wegen / unterwerffen sich
die Heilige / unter die Füß aller an-
deren. Anna von dem heiligen
Bartholomäo / die viel Jahr ein
Layen-Schwester bey den Carme-
literen gewesen / schätzte sich für die
größte Sünderin der Welt / und
wann ihr ihre Mitschwesteren sag-
ten / sie habe niemand ungebracht /

noch einzige grobe Sünd begangen /
antwortete sie : Wann die un-
endliche Gürtigkeit Gottes den
verfluchten Menschen alle
die Gnaden gegeben hätte / die
er mir erwiesen / würden sie ih-
nen zur Heiligkeit helfen / und
ich mit diesem grossen Überfluß
hab doch noch nie angefangen /
Gott in der Wahrheit zu die-
nen / folgendes werden diese arm-
selige Sünder / Gott nie ein
so strenge Rechenschafft zu ge-
ben schuldig seyn / als ich un-
glücklich afftiges Mensch.

Thom. de
Aquin. in
Vita.

Der heilige Regidius / Capu-
ciner Bruder aus dem Orden des heil-
igen Francisci sagte / Alle die
welche die Gnaden / so ihnen
Gott erwiesen hat / betrach-
ten / und durchsehen / wie sie
selbige gebraucht haben / haben
billich ihre Ursachen sich zu
demütigen. Und der Herr
seine Fehler reißt überschlagen
wird / wird niemahlen sich er-
heben / und hoffärtig werden /
welche demjenigen / der über
lebt / und doch trachtet vor-
ehrer zu werden.

Er setzte hinzu / daß der / so im
Frieden leben wolte / sich nicht
se allen Menschen nachsehen /
und daß derjenige in der Weis-
heit demütig seye / welcher / wann
er auch der Heiligste in der gan-
zen Welt seyn solte / sich nicht
destoweniger für den Lasterbö-
stigsten und Unvollkommensten hal-
tet.

Sechßens / ist die letzte Ur-
sach / so die Heilige beredet / sich
unter alle zu setzen / und sich die
geringste aus allen Menschen zu
schätzen / weil sie fürchten / daß
nicht etwann sie Ursach seyn
vor allen anderen / daß Gott
ihre Vaterland / oder die ganze
Christliche Kirchen / mit schärfften
Straffen des Kriegs / Hunger /
und dergleichen heimsuche. Die heil-
ige Catharina von Genis / hielt
dafür / daß von wegen ihrer Ehre
den / die meiste Straffen verlohren

mit denen Götze zu ihrer Zeit unterschiedliche Landschaften hernahme. Anna von dem Heiligen Bartholomäo von der ich erst zu Red worden sahe auch die Straffen die Götze über die Welt verhengte und die Ungläubig so über die Rechen Götzes sich ausgossen anderst nicht an als Früchten ihrer Verbrechen und Sünden.

Und da ist zu merken / daß es geschehen kan / daß die Mängel des aller Tugendjüngsten / in einem Hauff der Ursprung alles Unheils / so in einem solchen Hauff entsethet seyn können. Haltest du nicht dafür der Prophet Jonas seye der Vollkommene gewesen / aus allen denen / die in dem Schiff mit ihm waren? Er wahre ein Prophet des wahren Götzes / und die andere aber Abgötter. Doch versichert uns die Heilige Schrift / daß er ein Ursach gewesen seye des grossen Ungeratters / und daß dieses außgehört habe / als bald man ihn in das Meer hinausgeworffen.

Der König und Prophet David ware ein Mann nach dem Wunsch und Herzen Götzes / und zweiffels ohne der Vollkommenste oder einer aus den Vollkommensten des ganken Königreichs / nichtsdestoweniger ein kleine Eitelkeit die nütze ein lästliche Sünde gewesen / indem er sein Volk hat abzehlen lassen / hat das Schwert des Rach / suchen dien

Engels entblößt / der innerhalb drey Tagen siebentzig tausend Menschen von Dan bis gen Bersabee / welche die Grenzen des Israelitischen Lands waren / durch die leidige Sucht aufgierieben. Sollen wir dann nicht billich allezeit in Furcht stehen / und uns selbst / als Mißgeburten der Natur / ansehen / die wir öftters / und nur gar zu oft mehr Böses als Gutes thun?

S. 6.

Hoch nützliche Anmerkung in Erkenntnuß seiner selbst.

Ich bin gänzlich der Meinung / daß ein Christ und ein Geistlicher / der ernstlich in sich selbst gehet / durch ein ware und genaue Erforschung seiner Mängel / weit mehr Ursachen habe zu fürchten / daß er nicht kleinmühtig werde / und verzeiffele / als daß er hoffärtig werde / und zuviel auf sich vertraue. Darumb soll die Vernunft Obsicht haben / daß du nit so viel durch dein eigene Erkenntnuß dich ernidrigest / daß du nit auch ein Herz fassen könest durch die Erkenntnuß Götzes der alleinig unser Trost und Vertrauen seyn solle.

Folge dem Apostel / der erleuchtet ware mit dem hellisten Göttlichen Strahlen / diser schreyt auf zu den Corinthiern: non ego, ich bekennere rund heraus / daß alle Tugenden / über meine Kräfte

Man muß sich nicht gar zu niederträchtig machen.

1. Cor. 13.